

## **Der Islam**

### **Teil 1: Der Prophet Mohammed (um 570/71 – 632)**

#### **und seine Nachfolger**

(Referat von E. Diell am 22.9.2010)

#### **Mohammed: Biographische Daten und Fakten**

Der Prophet Mohammed („der Gepriesene“) ist der Religionsstifter des Islam. Er wird von den Muslimen in der Reihe der Propheten als der historisch letzte angesehen, dem mit dem Koran die Offenbarung Gottes (Allahs) herab gesandt wurde. Er ist folglich nach islamischer Auffassung „das Siegel der Propheten“. (Sure 33, Vers 41).

Mohammed wurde wahrscheinlich um 570/71 in Mekka geboren. Sein Vater Abdallah starb noch vor seiner Geburt. Seine ersten Jahre soll er bei einer Amme im Gebirge verbracht haben, wo er zusammen mit seinem Milchbruder Schafe hüten musste. Seine Mutter Amina starb kurze Zeit später, nachdem sie ihren Sohn wieder zu sich genommen hatte, Mohammed war 6 Jahre alt. Sein Großvater mütterlicherseits Abd al-Muttalib zog ihn auf, dieser gehörte dem Stamm der Hashim, einem verarmten Zweig der Koraischiten, an, die während des frühen 6. Jhs. die Kontrolle über die Stadt Mekka hatten und dort erfolgreich Handel betrieben. Nach 2 Jahren – Mohammed war 8 – starb auch der Großvater und Mohammeds Erziehung wurde von seinem Onkel Abu Talib (jüngerer Bruder seines Vaters) übernommen, der ihn zusammen mit seinen Cousins (unter anderem Ali ibn Abi Talib, der später Kalif wurde) auf Handelsreisen mitnahm, u.a. vermutlich bis nach Syrien, wo ihm ein nestorianischer Mönch namens Bahira seine prophetische Sendung geweissagt haben soll. (gehört in den Sagenbereich).

Mohammed kam schließlich in die Dienste einer reichen Kaufmannswitwe namens Chadidscha. Für sie unternahm er Karawanenreisen nach Syrien; er wurde dann ihr Vertrauensmann und schließlich um 595 ihr Gatte. Diese Ehe soll sehr glücklich gewesen sein. Der Mann, der im Alter einen reichen Harem führen sollte, war über zwanzig Jahre lang der treue Begleiter einer Frau, die etwa 15 Jahre älter war als er. Mit ihrer Hilfe erlangte Mohammed seine finanzielle Unabhängigkeit und soziale Sicherheit (eine Wende in seinem Leben). Aus der Ehe mit Chadidscha stammten zwei oder drei frühverstorbene Knaben und vier Mädchen, wovon die Tochter Fatima – die spätere Frau des 4. Kalifen Ali – die einzige war, die ihm Enkel schenkte.

Hier ein kurzer Einschub in die zu dieser Zeit politische und kulturell-religiöse Situation:

Ein zentrales Charakteristikum der Bevölkerung Zentral- und Nordarabiens in der Zeit unmittelbar vor dem Aufstieg des Islam (also im 6. Jh.) ist die Stammesorganisation der Beduinen. In der beduinischen Gesellschaft ist die Gruppe und nicht der einzelne die Grundlage der sozialen Gemeinschaft. Das Leben des Stammes wurde durch den Brauch geregelt, also durch die Tradition der Vorfahren, auch Sunna genannt. Die Religion der Nomaden war eine dem Heidentum der frühen Semiten verwandte Form des Polytheismus. Die von ihnen verehrten Wesen waren ursprünglich die Bewohner und Schutzgeister bestimmter Orte, die angeblich in Bäumen, Quellen und vor allem in heiligen Steinen lebten. In Mekka war es die Ka'ba, ein von Götzenbildern umringter würfelförmiger Steinbau, in dessen Mauern ein schwarzer Meteorit eingelassen und schon Ziel vorislamischer Pilgerfahrten war. Darüber hinaus gab es einige Gottheiten im herkömmlichen Sinn, dessen Autorität über die Grenzen der einzelnen Stammeskulte hinausging. Daneben gab es verschiedene christliche Sekten und an einzelnen Orten (z.B. in Medina) große jüdische Gemeinden.

Der Einfluss, dem das bewusste Denken Mohammeds ausgesetzt war, ist also vielfältig gewesen. Die geistigen Strömungen waren zahlreich und gemischt. Er hörte wahrscheinlich mündliche Berichte aus beiden Testamenten, aus dem Talmud und aus den Apokryphen (verborgene Schriften, die nicht in den Kanon des AT bzw. NT aufgenommen wurden), hatte aber keinen direkten Zugang zu den Texten, angeblich konnte er nicht lesen.

Als Mohammed um die vierzig war, führte er ein asketisches Leben, das den heidnischen Gewohnheiten fremd war. Er teilte Almosen aus und zog sich ins Gebirge zurück, um sich zu besinnen und zu beten. Dort erhält er seine erste Vision (1), der Koran erwähnt zwei große Visionen durch dessen, den er später mit dem Engel Gabriel gleichsetzen wird. Der früheste erhaltene Bericht, der auf den Neffen von Mohammeds Lieblingsfrau Aisa zurückgeht, schildert eine erste Vision, die nach mehreren Tagen und Nächten der Wüsteneinsamkeit und des Gebetes in einer Höhle im Berg Hira erfolgt ist: Während Mohammeds Schlaf kam ein geheimnisvoller Bote zu ihm, in der Hand trug er eine mit Zeichen bedeckte Stoffrolle und gab den Befehl, zu lesen (wie man Psalmen rezitiert). - Ich kann nicht lesen, sagt Mohammed. – Lies, sagt noch zweimal der Engel, indem er den Stoff um den Hals des Schlafenden enger zieht. – Was werde ich lesen? – Lies:

*Lies im Namen deines Herrn, der alles erschaffen hat,  
Und der den Menschen aus geronnenem Blut erschuf.  
Lies, bei deinem Herrn, dem glorreichen,  
Der den Gebrauch der Feder lehrte  
Und den Menschen lehrt, was er nicht gewusst.*

Mohammed erwacht mit dem Bewusstsein, dass ein Buch in sein Herz herabgestiegen ist. Dem Traum folgt die Erscheinung. Er tritt aus der Höhle und nun hört er, wie eine Stimme ihn als den Gesandten Allahs grüßt. Den Kopf erhebend erblickt er eine riesengroße Gestalt, ein Engel, am Horizont. Geblendet wendet Mohammed sich ab, erblickt aber wiederum den Engel. Von allen Seiten des Himmels blickt ihn der große Engel an.

Mohammed kehrte verstört nach Hause zurück in der Annahme, wahnsinnig geworden zu sein. Seine Frau Chadidscha tröstet ihn und spricht ihm Mut zu. Sie war die erste Person, die an Mohammeds Botschaft geglaubt hat; die islamische Geschichtsschreibung betrachtet sie daher als die erste Muslimin in Mekka. Für den „Auserwählten“ ist es nun vorbei mit dem ruhigen und angesehenen Leben. Er findet keinen Frieden mehr, durchlebt immer wieder die Schrecken der Nacht. Er zieht wieder ins Gebirge, flieht vor der Welt und vor sich selbst. Nach einiger Zeit spricht der Engel ein zweites Mal:

*Bei dem hellen Tag  
Und bei der finstern Nacht!  
Dein Herr hat dich nicht verlassen, auch haßt er dich nicht.  
Wahrlich, das zukünftige Leben wird besser für dich sein als das Gegenwärtige.  
Und dein Herr wird dir eine Belohnung geben,  
Womit du vollkommen zufrieden sein wirst.  
Hat er dich nicht als eine Waise gefunden  
Und Sorge für Dich getragen?  
Hat er dich nicht im Irrtum gefunden und dich recht geleitet?  
Hat er dich nicht arm gefunden und dich reich gemacht?  
Darum bedrücke nicht die Waise  
Und verscheuche nicht den Bettler,  
Sondern verbreite die gnädige Wohltat deines Herrn.*

Die Berufung zum Gesandten verändert Mohammeds Leben radikal. Begleitet von Ängsten und Zweifeln verkündet Mohammed seine Botschaft zunächst nur im Familien- und Freundeskreis. Erst mit der Zeit gewinnt er Klarheit darüber, was sein prophetischer Auftrag alles umfasst. Seine Frau ist ihm in dieser Zeit eine große Hilfe und Stütze.

Drei Jahre lang blieb die Sendung das Geheimnis weniger Vertrauter und Familienangehöriger des Propheten. Dann ergeht an ihn der Befehl zur offenen Verkündigung des Wortes an die Kuraischiten in Mekka:

*O Prophet, verbreite was von deinem Herrn auf dich herabgekommen,  
Wenn du es nicht verkündest, hast du deine Sendung nicht erfüllt  
Sage, was gut und sage was schlecht ist, wie dir gesagt wurde,  
Und fürchte die Heiden nicht.*

Der Engel Gabriel soll Mohammed im Namen Gottes dann aufgefordert haben, gegen den Vielgötterkult und gegen die sozialen Missstände zu warnen und vorzugehen. Mohammed begann die von Gott erhaltene Offenbarung nach und nach an die Öffentlichkeit zu bringen. Zunächst innerhalb seiner Sippe, dann an alle Mekkaner. Der Inhalt der mekkanischen Suren lässt darauf schließen, dass Mohammed sich zunächst als „Warner“ seines Volkes verstand und einfache, für alle nachvollziehbare religiöse Pflichten einzuführen versuchte, ansonsten aber noch vieles am religiösen Status quo in Mekka duldete:

*„Mir wird nur eingegeben, dass ich (lediglich) ein deutlicher Warner sein solle, nicht mehr.“  
(Sure 38, 66)*

Mekka, sein Geburtsort, galt auch für ihn als heilig und – den Stammesgesetzen entsprechend – als Zuflucht für alle:

*„Haben sie denn nicht gesehen, daß wir (im Gebiet von Mekka) einen heiligen Bezirk gemacht haben, der sicher ist, während die Leute in ihrer Umgebung (mit Gewalt) weggeholt werden?“  
(Sure 29, 69)*

Als er jedoch begann gegen die polytheistische (Vielgötterkult) Religion in Mekka zu predigen, wurde Mohammed bedroht und beleidigt, man unterbrach seine Predigten mit Geschrei und bewarf ihn mit Gegenständen. Denn sein Eintreten für die Unterordnung unter den einen und einzigen Gott bedrohte den ganzen Kult und Kommerz rund um die Ka'ba (2), nicht nur die dortige Verehrung anderer Götter oder Göttinnen, sondern auch den Wallfahrtsbetrieb, den Markt und damit Mekkas Finanz- und Wirtschaftssystem. Auch hatte man Vorbehalte gegen die Anmaßung eines Mannes, der keiner der herrschenden Familien angehörte, und außerdem hingen die Kuraischiten an den Sitten und Gebräuchen ihrer Väter und wollten diese nicht aufgeben.

Aber noch genoss Mohammed den Schutz seiner Familie, seiner Frau Chadidscha und seines Onkels und Beschützers Abu Talib - im Gegensatz zu seinen Anhängern, die den Misshandlungen schutzlos ausgesetzt waren. Wenn Mohammed der Verzweiflung nahe stand, kam erneut die Offenbarung und ermutigte ihn. Der Engel Gabriel befahl unentwegt geduldiges Ausharren, wie es die früheren Propheten bei den Verfolgungen vorgelebt hatten. Als aber im selben Jahr 619 sowohl seine Frau als auch sein einflussreicher Onkel starben, war er den Anfeindungen schutzlos ausgeliefert.

Er hatte Glück, einige Bewohner der Oase Jathrib – heutige Stadt Medina - (ca. 400 km nördlich von Mekka) hatten sich zum Islam bekehren lassen und boten Mohammed und

seinen Anhängern nach den damals geltenden Stammesgesetzen Schutz und Sicherheit an und legten dies zwischen 621–622 vertraglich fest. Mohammed nahm das Angebot dankend an (nachdem er 10 Jahre in Mekka gewirkt hatte) und gründete hier eine noch kleine islamische Gemeinde, die es sich zum Ziel gesetzt hat, an den einen Gott zu glauben, Diebstahl, Verleumdung, Ehebruch und Kindermord zu vermeiden, dem Propheten zu gehorchen und ihm eine Schutzgarantie zu geben.

Hans Küng: *schon hier verbinden sich für Mohammed religiöse und politische Funktion.*

Das Jahr 622 – die Auswanderung Mohammeds von Mekka nach Medina – wird auch als Beginn der islamischen Zeitrechnung angesehen (3). Dieser Ortswechsel bedeutet einen Wendepunkt: nicht mehr Stammesverwandtschaft, sondern Glaubensgemeinschaft, nicht mehr Polytheismus, sondern Monotheismus, also Islam.

In Medina (Jathrib) hatte Mohammed eine gehobene Stellung als Bürgermeister. Auch war er – neben dem Amt als Feldherr – als Schiedsrichter tätig, er schlichtete zwischen den verfeindeten Stämmen, die vor seiner Ankunft völlig zerstritten waren. Seine „Gemeindeordnung von Medina“, eine Art Verfassung, räumte allen Bewohnern die gleichen Rechte und Pflichten ein, egal welcher Herkunft sie waren – es gab drei jüdische Stämme, arabische Kuraischiten, Christen und Flüchtlinge. Es ging ihm um eine politisch und zugleich religiös legitimierte und sanktionierte Ordnung. Die drei jüdischen Stämme lehnen jedoch Mohammeds Prophetenanspruch definitiv ab und brachen den Vertrag. Zwei dieser jüdischen Stämme wurden von Mohammed vertrieben, der 3. Stamm wurde ausgerottet (unter den Nomaden stand die Todesstrafe darauf, wenn ein besiegelter Pakt gebrochen wurde).

In den folgenden Jahren (in Medina) heiratete Mohammed 11 (oder 13?) Frauen, darunter mehrere Kriegerwitwen, eine Jüdin und eine kopische Christin. Mohammed verfügte nun über einen Harem, wie es sich für einen großen Anführer und Herrscher geziemte.

Die Offenbarung setzt sich in Medina fort. Sie unterscheidet sich deutlich von der mekkanischen; sie befasst sich nun zunehmend mit praktischen Problemen der Regierung und Beuteverteilung, bei der übrigens die Besiegten und ihre Familienangehörige mit berücksichtigt wurden. (Die gesamte Offenbarung zog sich über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren hin).

Die Begleiterscheinungen der jeweiligen Offenbarung sollen beeindruckend gewesen sein: Wenn Mohammed das Nahen der Offenbarung spürte, überkamen ihn Frösteln und Schauern, und er ließ sich gewöhnlich einen Schleier oder Mantel reichen unter dem man ihn stöhnen, röcheln und schreien hörte. Nach der Offenbarung war er schweißgebadet und litt an Kopfschmerzen, die er mit Umschlägen behandelte. Die verschiedenen Arten der Aufnahme von Offenbarung scheinen sich auch in ihrer Deutlichkeit unterschieden zu haben: manchmal waren es nur Bruchstücke, manchmal klare deutliche Anweisungen.

Die koranische Offenbarung enthält nicht nur Lehre, Verkündigung und Gesetzgebung, sondern auch Schilderung von zeitgeschichtlichen Vorfällen und kritischen Stellungnahmen zu ihnen. Die Verse wurden auswendig gelernt, sie wurden aber auch geschrieben und graviert auf Häute, Palmen, Töpfe, Hammelschulterblätter. In Medina beschäftigte Mohammed Sekretäre, die die jeweilige Offenbarung sogleich niederschrieben.

Wie schon gesagt, Mohammed war auch Feldherr: Sure 22/40 besagt, dass Kampf denjenigen erlaubt sei, denen Unrecht getan wurde. (*„Erlaubnis (zu kämpfen) ist denen gegeben, die bekämpft werden, weil ihnen Unrecht geschah – und Allah hat fürwahr die Macht, ihnen zu helfen“*).

Im Zeitraum von 624 bis 629 folgten drei größere Schlachten, hauptsächlich gegen die Verfolger aus Mekka. 628 unternimmt er mit 1500 Anhängern eine Wallfahrt nach Mekka, handelt einen Waffenstillstand aus (den er jedoch später bricht).

Küng: *Wie viele kleinere oder größere Feldzüge (im Koran gar nicht erwähnt) noch zu Lebzeiten Mohammeds gerade gegen Beduinenstämme geführt wurden, ist schwer zu sagen: der Historiker al-Waqidi (gest. 823) zählt in seiner Geschichte der Kriegszüge deren 74.*

Schließlich erreichte er die Herrschaft über die Stadt seiner Väter, die Muslime übernehmen das wichtigste religiöse Heiligtum, die Ka'ba, reinigten sie von polytheistischen Idolen und machten sie zum Zentrum der Verehrung und der Qibla (Gebetsrichtung). Sie wird das Kulturzentrum für alle nachfolgenden Wallfahrten, zu dem Juden und Christen bald keinen Zutritt mehr haben dürfen.

Der überlieferten Biographie zufolge starb Mohammed im Jahre 632 in Medina - zwei Jahre nach der Eroberung Mekkas, 10 Jahre nach seiner Übersiedlung nach Medina – ganz plötzlich nach kurzer Krankheit (hohes Fieber), ohne Vorkehrung für seine Nachfolge getroffen zu haben.

Mohammed hatte viel erreicht: Er hatte den heidnischen Stämmen Westarabiens eine neue Religion gebracht, deren Monotheismus und ethische Grundsätze auf einer ungleich höheren Entwicklungsstufe standen als das Heidentum, dem sie zuvor angehangen waren. Er hatte diese Religion auf eine Offenbarung gegründet, die in den darauf folgenden Jahrhunderten zum Leitbild des Denkens und Handelns unzähliger Millionen von Gläubigen werden sollte. Es war ihm aber noch mehr als dies gelungen: Er hatte eine Gemeinschaft und einen gut organisierten und gut bewaffneten sowie geeinten Staat gegründet, der Dank seiner Macht und seines hohen Ansehens zu einem dominierenden Faktor in Arabien werden sollte. Juden und Christen wurden zwar geduldet, aber nur mit stark reduzierten Rechten. Der Sieg des Islam begann sich über weite Teile Arabiens auszubreiten. Mohammeds Grab in Medina ist heute neben Mekka die wichtigste Pilgerstätte.

Die Traditionalisten haben zahlreiche Hadithe (4) bewahrt, in denen der Prophet handelt, spricht, lehrt, befiehlt, Verteidigungsreden und Predigten hält, ja sogar Gott in der ersten Person sprechen lässt. Keinem wird es aber einfallen, diese Texte mit dem Koran gleichzustellen. Der Koran wird als direktes Wort Gottes angesehen und (für Muslime) dadurch einmalig und unanfechtbar.

### **Das „Goldene Zeitalter“ des Islam und die vier „rechtgeleiteten Kalifen“ – Medina und Kufa**

Der Begriff „Rechtgeleitete Kalifen“ bezieht sich ausschließlich auf die ersten vier Kalifen, namentlich

- 632–634 Abdallah Abu Bakr
- 634–644 Umar ibn al-Chattab
- 644–656 Uthman ibn Affan
- 656–661 Ali ibn Abi Talib

und bezeichnet jene Kalifen, welche die Umma, die Gemeinschaft der Gläubigen, noch ungespalten führten und die das sogenannte Goldene Zeitalter begründeten. Kalif (5) hieß zwar, der Nachfolger des Propheten zu sein, aber die frühen Kalifen waren keine Alleinherrscher. Ihre Herrschaft war noch stark geprägt von der vorislamischen Stammes-

gesellschaft. Sie genossen vor allem religiöse Autorität, amtierten als Leiter des Gebets und als Schiedsrichter. Drei von ihnen wurden ermordet.

632-634: **Abu Bakr** wurde der erste Kalif bzw. Nachfolger Mohameds. Er war der Vater von Aischa, Mohammeds Lieblingsfrau, und sein langjähriger Vertrauter, er gehörte zu seinen engsten administrativen und militärischen Beratern. Er führte einen Kampf gegen die aufständischen Beduinenstämme. Mit ihm beginnt die Expansion durch kriegerische Eroberungen.

634-644: Schon 2 Jahre später – nach Abu Bakrs Tod - kam der 2. Kalif **Umar ibn al-Chattab**, Vater von Mohammeds Frau Hafsa, und ebenfalls langjähriger Kampfgenosse des Propheten. Er gilt als Begründer des islamischen Weltreichs: Ausbreitung des islamischen Staatsgebietes nach Syrien, Palästina, Mesopotamien, Persien und Ägypten durch Eroberungskriege. Die religiöse Kriegsmotivation hieß „Kampf für Gott“.

Unter Umars Regierung setzten die Muslime Statthalter ein, ließen die lokalen Verwaltungs- und Rechtsstrukturen aber bestehen. Das Ziel war weder Assimilation der Muslime, noch Konversion der Christen (vergl. Küng), also keine Zwangsbekehrungen. Jedoch, Konversion von Muslimen zu anderen Religionen war als „Glaubensabfall“ strafbar, später sogar Todesstrafe. Die Richtschnur hieß: Polytheisten bekehren, Schriftbesitzer jedoch nicht, da sie ja schon die Offenbarung und Rechtleitung erhalten hatten. Toleranz ja, aber Unterordnung, d.h. Ausschluss von Regierungsposten, kein Militärdienst, diese Posten wurden von Muslimen besetzt.

644-656: 12 Jahre nach Mohammeds Tod hieß der 3. Kalif **Utman ibn Affan**, er war ebenfalls Gefährte und Vertrauter Mohammeds. Unter ihm ließ die Eroberungswelle erstmals nach. Syrien, Palästina, Unterägypten, der Irak und das westliche Persien gehörten ja bereits zum arabischen Reich. Utman hatte eine religionsgeschichtliche Bedeutung: Standardisierung des Koran, d.h. eine Erstellung einer verbindlichen allgemein gültigen Version des Korantextes durch Sammlung und Anordnung vorhandener Überlieferungen, damit die Beendigung von Differenzen zwischen verschiedenen Überlieferern, jedoch noch keine spezifische Theologie-Entwicklung und keine Ausdifferenzierung in Exegeten (Erklärer), Juristen und Traditionsgelehrte (vergl. Küng). Vorgeworfen wurde ihm, dass er Vetternwirtschaft betrieb. 656 wurde er wegen seiner Politik von unzufriedenen ägyptischen Aufständischen ermordet. Seine Regierungszeit dauerte 12 Jahre.

656-661 Der 4. Kalif **Ali ibn Ali Talib** (24 Jahre nach Mohammeds Tod) war der Neffe und Schwiegersohn Mohammeds, Ehemann seiner Tochter Fatima. Seine Untätigkeit nach dem Mord an Utman brachte ihm den Vorwurf der Mittäterschaft ein. Dadurch hatte er viele Gegner, auch innerhalb der Familie. Ali verlegte seine Residenz von Medina nach Kufa (Irak). Es gab mehrere Schlachten mit wechselnden Erfolgen in diesem ersten islamischen „Bürgerkrieg“. Abspaltung der später s.g. Charidjiten (die Abgesonderten, Davongegangenen), die ersten Traditionalisten des Islam. Ali wollte eine weltliche Instanz, jedoch die Charidjiten wollten kein Schiedsgericht von Menschen, sondern von Gott. Entscheidung 661 durch Blutrache an Ali am Tor der Moschee in Kufa durch einen Charidjiten.

An Ali sollten sich fortan die muslimischen Geister scheiden. Denn nach Alis Tod kam es zur Spaltung des Islam in Sunniten, Schiiten und Charidjiten (Häridjiten):

**Sunniten** sind diejenigen, die sich an die Sunna (Brauch, Tradition) halten, bis heute mit ca. 90 % die große Mehrheit der Muslime.

**Schiiten** (Partei des Ali) stellen mit ca. 10 % eine Minderheit der Muslime dar, heute vor allem in Iran, Irak und Libanon vertreten. Für sie ist nur Ali der rechtmäßige Nachfolger

Mohammeds und auch alle späteren rechtmäßigen Amtsinhaber (Imame) müssen aus seiner Nachkommenschaft stammen. Die Spaltung von Sunniten und Schiiten ist seit 680 endgültig besiegelt. Die Schiiten spalteten sich auch wieder in verschiedene Richtungen (keine Einheitlichkeit).

**Charidjiten** sind als islamische Minderheit noch in Oman, unter den Berbern und in Sansibar anzutreffen. Weder ein Mann aus dem Stamm der Kuraischiten (Quraish) (wie die Sunniten forderten), noch ein direkter Nachkomme Mohammeds (wie die Schiiten wollten) sollte Kalif sein, sondern unabhängig von jeglicher Stammes- oder Familienzugehörigkeit soll der beste Muslim Nachfolger sein, „und sei er ein abessinischer Sklave“.

### **Ca. 30 Jahre nach Mohammeds Tod begann die Herrschaft der Umayyaden (661 – 750) – Damaskus**

Mit der Herrschaft der Umayyaden, die ebenfalls – wie Mohammed - dem Stamm der Kuraischiten aus Mekka entstammen, erfolgt die Verschiebung des politischen und religiösen Machtzentrums. Nach der Episode von Kufa - als der Residenz Alis - wird es nun Damaskus, in dem 89 Jahre lang 14 Kalifen über das Riesenreich der Araber herrschen sollten (sunnitischer Islam). Statt der Prophetengefährten und der frühen muslimischen Elite herrscht nun die Dynastie der Umayyaden, die sich erst nach der Eroberung Mekkas aus Opportunismus zum Islam bekannt hatten. Sie waren die erste Dynastie von Kalifen, die nicht eng mit Mohammed verwandt war. Statt auf Religion und Theologie des Islam, konzentrierte sich das Interesse der Umayyaden-Kalifen auf die politische Führung und durchorganisierte Verwaltung des neuen Reiches. Statt Arabien hat jetzt Syrien politisch und religiös die Vormacht. Hier liegt das heilige Jerusalem, hier wirkten die jüdischen und christlichen Propheten, und hier haben jetzt die Kalifen ihre Heimstätte.

Diese Dynastie sorgte nicht nur für die Erweiterung des islamischen Machtbereichs, sondern auch für die Einheit des Reiches. Dazu gehörte:

- die Einführung einer einheitlichen islamischen Währung anstelle der lokalen (griechischen oder persischen) Währung.
- Die Einführung des Arabischen als Amtssprache in der Verwaltung, dadurch Ablösung des Griechischen und Persischen – und dadurch enorme Aufwertung des Arabertums.
- das Entstehen vieler Moscheen, dazu gehört auch der Felsendom im Jerusalem, die Darstellung von Kreuzen wird im ganzen Reich verboten.
- eine Islamisierung des Rechts auf der Basis von Koran und Sunna des Propheten. Gegen Ende der Umayyadenzeit entstehen die ersten Rechtsschulen.

### **Die Herrschaft der Abbasiden (749/50 – 1258) – Bagdad als neue kulturelle Metropole des Islam**

Die Abbasiden berufen sich auf den Halbbruder des Vaters von Mohammed, al-Abbas. Wegen der Unzufriedenheit mit der Umayyaden-Herrschaft kam es zur Rebellion gegen diese und schließlich zu deren Sturz und zur Auslöschung der gesamten Familie (mit einer Ausnahme: des späteren Kalifen von Cordoba). Hauptgründe für die Ablösung der Umayyaden:

- Unzufriedenheit der verschiedenen schiitischen Gruppierungen;
- Unzufriedenheit vor allem der nicht-arabischen „neuen“ Muslime im Irak mit der Politik der Umayyaden, sie wehrten sich gegen zu hohe Steuern und fühlen sich als Muslime zweiter Klasse.

Mit der Ausrufung von **Abu I-Abbas** zum Kalifen – also ca. 120 Jahre nach Mohammeds Tod - beginnt 749 die Herrschaft der Abbasiden. 750 wird in Ägypten der letzte Herrscher der Umayyaden von Schergen Abu I-Abbas ermordet. Die Schiiten, die sich Hoffnung auf einen Kalifen aus ihrer Tradition gemacht hatten, werden bitter enttäuscht und fallengelassen. Bagdad wird jetzt Hauptsitz des Reiches, als Symbol eines Neubeginns. Die fast hundertjährige Hegemonie Syriens wird nun endgültig durch die Vorherrschaft des Irak abgelöst. Ab 762 wird Bagdad (bis dahin ein kleines Dorf) neu erbaut. Bagdad wird zur Vielvölkerstadt neben Konstantinopel und Cordoba und im 10. Jh. mit 1,5 Mio. Einwohnern zur größten Stadt im Mittelalter. Die Weltstadt Bagdad steht für die neue Politik der Abbasiden: Keine Vorherrschaft der Araber mehr, sondern die Gleichheit/Gleichberechtigung aller Muslime wird zum Ideal. Die arabische Sprache – als Sprache des Koran – bleibt Verkehrssprache und wird auch von Nichtmuslimen übernommen. Bagdad wird zum Knotenpunkt der wichtigsten Handelsrouten und avanciert zum glanzvollen Zentrum der Wissenschaft.

.Das Kalifat von Bagdad entfaltet sich höchst prunkvoll und kosmopolitisch. Der Kalif nennt sich „Fürst der Gläubigen“ und „Stellvertreter Gottes“ und steht hoch über dem Volk und dem Adel. Ein Berufsheer, eine gut organisierte Geheimpolizei und eine großzügige Beamtenhierarchie entstehen. Wesire kontrollieren den riesigen Verwaltungsapparat.

Unter dem 5. Abbasiden-Kalifen **Harun Ar-Raschid** (786-809) erlebt Bagdad eine kulturelle und wirtschaftliche Glanzzeit. Händler aus Bagdad reisen bis China und Kalif Harun tauscht Botschaften mit vielen Regierenden aus (er schickt Karl dem Großen einen weißen Elefanten nach Aachen). Die Industrie floriert, besonders die Metall-, Papier- und Textilindustrie. Am Hof herrscht ein enormer Luxus.

Da die Rechtswissenschaft immer komplexer wird, bilden sich (unter dem 6. Abbasiden-Kalifen **al-Ma'mun**) in den verschiedenen Kulturprovinzen mehrere große Rechtsschulen, auf die Dauer können sich nur vier des sunnitischen Islam davon halten, die bis heute Bedeutung haben. (vergl. Küng, S. 335). Die volle Anerkennung und Selbstorganisation der Rechtsgelehrten setzt sich durch. Es bildet sich jenes umfassende und durchstrukturierte Recht heraus, das für traditionell denkende Muslime bis heute unverändert in Kraft ist: das „heilige Gesetz, die Scharia, deren Quelle hauptsächlich der Koran selbst, aber auch die Sunna des Propheten (Hadith) ist. In dem von al-Ma'munm gegründeten „Haus der Wissenschaft bzw. Weisheit“ in Bagdad beginnt eine rege Übersetzertätigkeit. Werke der klassischen griechischen Philosophie und Naturwissenschaft werden nun – häufig von gebildeten nestorianischen Christen – aus dem Griechischen direkt oder aus syrischen Übersetzungen ins Arabische übertragen und eröffnen der arabisch-koranischen Theologie neue Perspektiven. Die Buchproduktion steigt: Mitte des 8. Jh. hatten die Muslime die Kunst der Papierherstellung von den Chinesen übernommen und in Bagdad entstand die erste Papierfabrik; das Buchhändlergewerbe blühte, was sich in der Fülle der produzierten Bücher und deren Handel zeigte: Bagdad soll mehr als 100 Buchhandlungen gehabt haben und 30 öffentliche Bibliotheken. Krankenhäuser wurden gebaut. Mediziner und Naturwissenschaftler schöpften aus den nun zugänglichen Quellen der Griechen und entwickelten deren Lehren weiter. Durch die Übersetzung der Werke griechischer Philosophen wird die islamische Philosophie begründet und weiterentwickelt. Berühmte Namen wie Avicenna und Averroes gehören dazu. Aber darüber und über die islamischen Mystiker wird uns Frau Dr. Mundas im 3. Teil unseres Islam-Vortrags ausführlicher berichten.

Nicht nur in Bagdad und im Abbasidenreich, sondern auch in Cordoba, Sevilla und Toledo unter den dortigen Umayyadenkalifen entsteht eine kulturelle Blütezeit.



**Ibn Ishaq** (um 704-767) und **at-Tabari** (839 – 923) können ihre bemerkenswerten „enzyklopädischen“ Werke schreiben. Vor allem at-Tabaris Mohammed-Biographie ist von großer Bedeutung, weil er seine Quellen genau angibt und viele ältere (meist verloren gegangene) Werke zitiert. **Al-Buhari** (gest. 870) verfasste im 9. Jh. sein umfassendes HADITH-Werk und al-Tabari im 10. Jh. seine umfangreiche Chronik der Welt von deren Erschaffung bis 913 (in 15 erhaltenen Bänden).

Die Abbasiden-Periode war also die arabische Blütezeit von Wissenschaft, Kultur, Kunst und Architektur. Aber schon während des Abbasiden-Kalifats traten Gegenkalifen auf, z.B. im spanischen Cordoba, und in Tunesien 969 durch die Fatimiden, die mehrere Kalifen stellten und ihr Führungsrecht beanspruchten. In Kairo herrschte über 8 Jahrzehnte die Dynastie der Aiyubiden. Die Buyiden herrschten zur Spätzeit der Abbasiden über den Osten. Eine innere Zersetzung trat ein.

*Küng: Das abbasidische Kalifatsparadigma, schon 945 politisch am Ende, ist mit der Invasion der mongolischen Stämme aus Zentralasien 1258 unwiederbringlich untergegangen. Der weite Raum vom Fernen Osten bis zum Balkan hat sich zwischen dem 13. und 15. Jh. völlig verändert. Das Sagen haben jetzt allenthalben türkische Nomadenkrieger sowie Sklavenkriegsherren und deren Sultane. Nicht primär von außen wurde das Weltreich der Abbasiden zerstört, sondern zuerst von innen her hat es sich aufgelöst.*

1258 wird Bagdad durch Mongolen erobert und zerstört, der letzte Abbaside wird ermordet und so das Kalifat auch physisch zum Erlöschen gebracht. Was danach folgte – so schreibt Küng – sei eine ziemlich verwickelte Geschichtsperiode, die man nicht mehr unter einem einzigen zentralen Blickwinkel würdigen könne.

In einigen Teilen des islamischen Reiches folgte das Osmanenreich (siehe Anlage), wobei das einschneidendste Ereignis die Eroberung von Byzanz im Jahre 1453 ist, womit bekanntlich der Untergang des oströmischen Reichs besiegelt wurde. In den auf diese Eroberung folgenden Jahren erwies sich die militärische Stärke der Osmanen allen Gegnern überlegen. Trotzdem gelang es ihnen nicht, wieder jene Zentralmacht zu werden, wie wir sie in der Hoch-Zeit des Islam im frühen MA hatten. (Das Osmanenreich bedürfte jedoch eines gesonderten Vortrags.) Der Islam war und blieb – bis heute – politisch, aber auch religiös zersplittert, also trotz des gemeinsamen Glaubens gibt es große Unterschiede, vor allem natürlich in traditionellen Ländern wie Saudi-Arabien und säkulare Staaten wie die Türkei. Dazu kommen die Differenzen zwischen Sunniten und Schiiten.

## Anmerkungen

(1) Für Mohammeds erste **Offenbarungserlebnisse** ist die Prophetenbiographie (Sira) des Ibn Ishaq (um 704-767) die wichtigste Quelle, die in den schriftlichen Überlieferungen der islamischen Historiographie mehrere Varianten – Interpolationen und Paraphrasen – aufweist. Sie sind in den Islamwissenschaften seit über hundert Jahren Forschungsgegenstand. Ebenso wichtig ist die **Propheten-Biographie** des Geschichtsschreibers at-Tabari (839-923). Die Hauptquelle ist natürlich der Koran selbst, daneben die Hadith-Sammlungen (siehe Anmerkung 4).

(2) Das wichtigste Wallfahrtsziel bildet die **Ka'ba**, ein fensterloses, würfelförmiges Gebäude im Hof der Hauptmoschee in Mekka, das nach islamischer Auffassung erstmals vom Propheten Adam erbaut und dann vom Propheten Abraham wiedererbaut wurde. Historisch gesichert ist, dass die Ka'ba schon in vorislamischer Zeit ein zentrales Heiligtum der arabischen Stämme des Umlandes war. In der südöstlichen Ecke befindet sich ein schwarzer Stein – möglicherweise ein Meteorit, den der Überlieferung nach der Prophet Abraham vom Engel Gabriel empfangen hat. Laut islamischen Quellen begann die Besiedlung Mekkas, als der Stammesvater Abraham seine Frau Hagar und den gemeinsamen Sohn Ismail an diesen Ort brachte.

(3) Die **Auswanderung** Mohammeds von Mekka nach Medina wird als **Hidschra** bezeichnet. Sie markiert den Beginn des Mondkalenders der islamischen Zeitrechnung, die jedoch erst 17 Jahre später nachträglich eingeführt wurde. Auch der iranische Kalender beginnt mit der Hidschra, seine Jahre entsprechen jedoch den Sonnenjahren, die auch im gregorianischen Kalender verwendet werden.

(4) Schon von Anfang des 8. Jh. an hatte man begonnen, die **Hadite** (Bericht, Überlieferung) zu sammeln, jene meist kurzen Überlieferungen von einer Äußerung oder Handlung des Propheten Mohammed. Es geht um autoritative Aussagen über rituelle, moralische und alle möglichen religiösen Angelegenheiten. Beinahe nichts Wichtiges für das Leben eines Muslim gibt es, für das nicht eine Aussage des Propheten vorläge: angefangen von den Glaubensfragen (Charaktereigenschaften des Propheten und seiner Nachkommen, Bedeutung des Koran und seiner Exegese, religiöse Pflichten) über Fragen der moralischen Lebensführung (Umgang in der Familie, Sklavenbehandlung und Geschäftsbeziehungen) bis zu denen der gerechten Staatsführung (Charaktereigenschaften des Herrschers, Strafrecht). Auch Fragen des Alltags wie Ernährung und Kleidung werden behandelt. Für all das, wofür der Koran keine Festlegungen getroffen hat, findet der Muslim nun im Hadit konkrete Beispiele und Regeln. Daran kann er sich orientieren.

Die Summe dieser Überlieferungen mit ihrem normativen Charakter bildet die *Sunna* des Propheten und ist somit Teil der religiösen Gesetze im Islam; sie ist nach dem Koran die zweite Quelle der islamischen Gesetzgebung. Die Zusammenstellung und Prüfung der Hadithe fand erst einige Generationen nach dem Tod des Propheten statt, deshalb ist sie mit Vorsicht und Zurückhaltung zu lesen, zumal sie wesentlicher Bestandteil der Biographie des Propheten umfasst.

(5) Der **Kalif**, der Stellvertreter des Propheten, ist selber kein Prophet, auch nicht in erster Linie eine religiöse, sondern eine politisch-rechtliche Autorität, so etwas wie ein oberster Stammes-scheich, der die ganze muslimische Gemeinschaft zu führen, bei Streitigkeiten zu vermitteln und zu entscheiden und der auch die oberste Heerführung zu übernehmen hatte. Zwei Aspekte sind in der Nachfolge zu unterscheiden:

1. In der politischen Nachfolge tritt an die Stelle des Staatsmannes Mohammed in der islamischen Urgemeinde der Kalif als ständiger Nachfolger des Gesandten Gottes. Das Kalifat wird sich faktisch als eine (primär politische) Institution auf Zeit erweisen.
2. In der religiösen Nachfolge tritt an die Stelle des Propheten Mohammed ohne irgendein oberstes Lehramt der (erst in der Folgezeit in einem Buch gesammelte) Koran als Gottes Wort und das Beispiel seines Gesandten, die Sunna. Der Koran (zum Wesen des Islam gehörend) wird auf Dauer die religiöse (indirekt aber auch politische) Autorität schlechthin.

**Verwendete Literatur:**

Hans Küng: *Der Islam. Geschichte, Gegenwart, Zukunft*, Piper Taschenbuch, 2004

Emile Dermenghem: *Mohammed*, rororo bildmonographien, 1960

Bernard Lewis: *Die Araber. Aufstieg und Niedergang eines Weltreichs*, Europaverlag, 1995

Frau Prof. Deninger-Polzer: *Der Islam im Spannungsfeld der Kulturen*, U3L-Vorlesung, SS 2010